

Sarah Zerback

LIVE/TELEFON

TH

Interview mit Saskia Esken, Co-Bundesvorsitzende der SPD

"Informationen am Morgen", 15.5.2023, 7:18 Uhr

**Sarah Zerback:** Am Telefon ist jetzt Saskia Esken, eine der beiden Bundesvorsitzenden der SPD. Schönen guten Morgen, Frau Esken.

**Saskia Esken:** Guten Morgen, Frau Zerback.

**Zerback:** Wie froh sind Sie an diesem Morgen, dass Andreas Bovenschulte Ihr SPD-Spitzenkandidat in Bremen war?

**Esken:** Sehr! Andreas Bovenschulte und die SPD in Bremen haben wirklich ganz, ganz toll gekämpft, haben auch eine hervorragende Politik gemacht die letzten Jahre, und das hat sich ausgezahlt, wurde honoriert. Ich bin sehr zufrieden.

**Zerback:** Ohne ihn wären Sie wahrscheinlich ziemlich verloren gewesen, weil die meisten Bremer oder viele Bremer haben die SPD vor allem wegen Herrn Bovenschulte gewählt.

**Esken:** Ja, das ist bei starken Ministerpräsidenten und Ministerpräsidentinnen so, dass die auch eine bedeutende Rolle spielen in Wahlkämpfen, und sie spielen ja auch eine bedeutende Rolle in der Politik des Landes. Auch in diesem Fall eines kleineren Stadtstaates ist das so. Man ist sich ja auch nah und kennt sich. Aber tatsächlich ist die Politik, die Andreas Bovenschulte in Bremen macht, ja getragen von einer SPD und von weiteren Senatoren und Senatorinnen, die einen guten Job machen, die sich an der Realität, einer Lebensrealität der Menschen orientiert.

**Zerback:** Wobei die Zufriedenheit mit der Regierung dort vergleichsweise gering war und auch Herr Bovenschulte zum Beispiel auch die Bundes-SPD im Wahlkampf durchaus kritisiert hat. So ganz auf Linie sind sie inhaltlich auch nicht unbedingt.

**Esken:** Wir sind immer im sehr, sehr guten Austausch und das zwischen Bund und Ländern, das ist jetzt keine Auseinandersetzung zwischen Bundes-SPD und Landes-SPD, sondern eher eine zwischen den politischen Ebenen. Wenn Sie jetzt die Migration oder andere Themen ansprechen, dann gibt es da unterschiedliche Auffassungen, vor allem auch unterschiedliche Interessen. Das ist auch völlig normal.

**Zerback:** Mehr Geld für Geflüchtete, Kindergrundsicherung – das waren zwei der Themen. – Jetzt hatten wir gestern den SPD-Generalsekretär Kevin Kühnert hier bei uns in der Sonderwahlsendung und der attestiert Herrn Bovenschulte Bodenständigkeit und einen sozialen Kompass. Könnte sich davon die SPD vielleicht mal eine Scheibe abschneiden?

**Esken:** Die SPD hat Bodenhaftung und einen sozialen Kompass. Das ist unser Markenkern und genau mit dem haben wir auch die Bundestagswahl gewonnen. Ich will nur daran erinnern: Wir sind nicht auf Bundesebene in einer schlechten Situation. Ich glaube, dass es ganz entscheidend darauf ankommt, dass Andreas Bovenschulte in Bremen die Wirtschaft sehr stark gemacht hat, auf Wirtschaft, Arbeit und Wohlstand setzt, gleichzeitig die sozialen Belange, die in Bremen und Bremerhaven sehr erheblich sind, auch immer im Blick hat, und das wurde honoriert.

**Zerback:** Gleichzeitig muss man sagen: Jetzt haben sie sich verbessert vom schlechtesten Ergebnis in Bremen zum zweitschlechtesten Ergebnis in Bremen. Klingt jetzt auch nicht wirklich, als hätte man Grund zum Jubeln, oder?

**Esken:** Ich finde, das ist eine sehr, sehr gute Basis jetzt, ein sehr starkes Mandat, diese erfolgreiche Politik auch fortzusetzen und weiterzuentwickeln, und da wünschen wir Andreas Bovenschulte alles Gute.

**Zerback:** Von diesen knapp 30 Prozent sind Sie im Bund als SPD doch meilenweit aktuell entfernt. Da kommen Sie kaum auf 20. Da ist die Frage, ob Ihnen jetzt die Wahl in Bremen wirklich weiterhilft. Bleibt da die Signalwirkung für den Bund dann doch überschaubar, Frau Esken?

**Esken:** Die Signalwirkung einer Wahl in Bremen für den Bund ist überschaubar, aber darum geht es auch nicht. Wir machen nicht Politik weder nach Umfrageergebnissen, noch nach Ergebnissen von Landtagswahlen, sondern nach dem, was notwendig ist, und wir sehen

ganz klar, dass es notwendig ist, wie ich gerade schon für Bremen ausführte, die Wirtschaft zu stärken, darin zu unterstützen, auch jetzt den Klimawandel zu gestalten, klimaneutral zu werden in dem, wie wir wirtschaften, wie wir leben, und auch die Menschen, denn auch die müssen ja Veränderungen bewältigen in dem Zusammenhang, und die müssen wir so gestalten, dass sie auch bewältigbar sind. Das ist unsere Aufgabe als Sozialdemokraten, ganz klar praktisch umsetzbare, aber auch finanziell umsetzbare Klimapolitik zu machen, gleichzeitig auch für gerechte Chancen in der Bildung zu sorgen und vieles andere mehr. Wir sind nah dran an dem, wie es den Menschen geht, gerade in diesen Zeiten von Umbrüchen und Krisen, und das wird sich auch auszahlen.

**Zerback:** Was wir an diesem Morgen aber auch nach den Analysen festhalten müssen ist, dass es jetzt nicht unbedingt am Kanzler lag, dieses gute Wahlergebnis in Bremen. Nur vier von zehn Bremern und Bremerinnen sind mit der Arbeit des Kanzlers zufrieden. Wie bewerten Sie das denn?

**Esken:** Ich bewerte, dass die gute Politik, die im Bund gemacht wird, ganz erheblich darauf beruht, wie der Kanzler agiert, und das ist für uns bedeutungsvoll und wichtig, dass wir eine Ampel-Koalition als Zukunfts-, als Fortschrittskoalition bilden konnten mit sehr unterschiedlichen

Partnern und die auch sehr gut beieinanderhalten können. Das ist wichtig, um die Politik, die ja wie beschrieben notwendig ist, auch mit der Zustimmung der Bevölkerung zu verbinden und dort auch die unterschiedlichen Interessen einzubinden. Das ist nicht immer einfach, aber es gelingt Olaf Scholz ganz hervorragend, wie ich jedenfalls finde.

**Zerback:** Was Herrn Bovenschulte in Bremen gelungen ist und der ganzen Koalition insgesamt aus SPD, Grünen und Linken ist, dass sie relativ geräuschlos regiert haben in den letzten vier Jahren. Könnte sich die Ampel-Regierung denn davon vielleicht mal eine Scheibe abschneiden?

**Esken:** Ja, das ist in so einer Dreierkonstellation, wie auch Herr Bovenschulte sie geführt hat und jetzt in Zukunft womöglich wieder führen wird, nicht einfach, die unterschiedlichen Sichtweisen der Koalitionspartner zusammenzuhalten.

**Zerback:** Aber ihm ist es ja gelungen! In der Ampel hört man mehr von Streit.

**Esken:** Ja, es gibt ja auch unterschiedliche Ergebnisse jetzt in Bremen, so dass das so ganz ohne Unterschied nicht sein kann, und dennoch ist es auch notwendig, dass wir die Auseinandersetzungen in der Sache führen, die geführt werden müssen, die auch in der Bevölkerung, in der Gesellschaft geführt werden müssen, um diese wichtigen Veränderungen, die wir jetzt zu bewältigen haben, auch gemeinsam zu bewältigen.

**Zerback:** Andreas Bovenschulte überlegt tatsächlich noch, mit wem er weiterregieren oder regieren könnte. Können Sie denn die Ampel empfehlen?

**Esken:** Andreas Bovenschulte ist in der sehr, sehr komfortablen Situation, sich das überlegen zu können. Da kann ich ihm nur zu gratulieren. Er hat einen sehr guten Einblick darin, wie die Ampel in Rheinland-Pfalz oder auch im Bund wirkt, und auch in seine eigene Zusammenarbeit in Bremen. Da brauche ich ihm keine Ratschläge zu geben.

**Zerback:** Jetzt war die Wahlbeteiligung sehr gering, besonders in Bremerhaven. Nicht mal jeder/jede zweite ist zur Wahl gegangen. Die rechtspopulistische Wählervereinigung Bürger in Wut ist knapp zweistellig,

in Bremerhaven sogar nur knapp hinter der CDU. Ist das ein Warnsignal für die Demokratie, Frau Esken?

**Esken:** Dass schon allein mit dieser Überschrift, mit diesem Begriff eine Wählervereinigung solche Ergebnisse erzielen kann, muss uns beunruhigen. Wir müssen weiter mit den Menschen im Gespräch bleiben. Es wird zunehmend schwieriger, angesichts auch der unterschiedlichen Kommunikationsorte und Kanäle, die Menschen zu erreichen, aber tatsächlich müssen wir in unserer Politik – ich sage es noch mal – sehr darauf achten, dass das, was wir zu tun haben, die Veränderungen, die wir zu gestalten haben, auch sowohl praktisch als auch finanziell leistbar sind für die Menschen. Sonst gehen sie uns auf die Barrikaden.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*